

## Manche sind gleicher

Vieles, was Obama in der Nacht vom 4.ten auf den 5.ten November 2008 in seiner Rede sagte, ließ die Menschen aufhorchen, aber wahrscheinlich nichts so sehr wie die zwei Wörter "gay, straight". Er ist der erste Präsident, der den Mut hatte, die homosexuellen Mitbürger vor so großem Publikum öffentlich anzuerkennen. Man sollte meinen, daß das heutzutage keine große Sache mehr ist. Aber in einem Land, in dem man die vom Süden über den mittleren Westen reichenden Staaten als *Bible Belt* bezeichnet, war diese Geste nicht selbstverständlich. Der tiefe Abgrund, der, wie ich neulich schrieb, zwischen Naturwissenschaft und bestimmten fundamentalistischen Religionen klappt, besteht auch zwischen unterschiedlichen gesellschaftlich annehmbaren Normen. Die gegensätzlichen Positionen sind tief verwurzelt und unbeugsam. Auf der einen Seite kämpfen seit den spontanen New Yorker Protesten vom 28. Juni 1969, den sogenannten Stonewall Krawallen, Schwule und Lesben um ihre Rechte.



Auf der anderen berufen sich ihre Gegner gern auf das Alte Testament, spezifisch auf das 3. Buch Moses, Kapitel 18, Vers 22, in dem es heißt: "Du sollst nicht beim Knaben liegen wie beim Weibe; denn es ist ein Greuel." Solch selektiv Zitierende übersehen geflüchtig, daß im elften Kapitel desselben Buchs der Herr den Verzehr von Schweinefleisch und Muscheln ebenso streng verbietet, damit die "Seele nicht

zum Scheusal" werde. Soweit jedoch bekannt, lassen sich auch die Bibeltreusten Rippchen und Hummer schmecken. Schließlich strich auch die *American Psychiatric Association* erst 1974 Homosexualität von der List der Geisteskrankheiten.

Es wäre leicht, Unwissen, Engstirnigkeit und Engherzigkeit einfach abzutun. Tatsache ist: es gibt sie und sie werden sich auch nicht demnächst in Luft auflösen, nur weil ein weitherziger, versöhnlich gestimmter Präsident versucht, den Dialog in Gang zu bringen. Ursprünglich wegen seiner Einbeziehung bejubelt, mußte er sich sofort wieder Tadel gefallen lassen, als zwei Tage vor seinem Antritt bei einer öffentlichen Feier vor dem Lincoln Memorial der erzkonservative, einer missionarischen Megakirche vorstehende Pastor Rick Warren gegenwärtig war. Er hatte Californias *Proposition 8* eifrig und eifernd unterstützt. Sozusagen als Gegengewicht war aber auch Gene Robinson, der homosexuelle anglikanische Bischof von New Hampshire mit seinem Partner Mark Andrew dabei. Wie erwartet, ging es zivilisiert zu. Man vermied das Thema. Besteht überhaupt die Hoffnung, daß leidenschaftslose Gespräche, die über die eigenen Erfahrungen in der Familie oder den Freundeskreis hinausgehen, etwas bewirken, wenn es um solch tief sitzende unterschiedliche ideologische Stellungnahmen geht? Im Kampf um Bürgerrechte sind es meistens Einzelne und Gruppen, die Dinge öffentlich in Bewegung setzen. Dann folgen allmählich Gesetze, die zu den Veränderungen verpflichten. Die Gesetze stoßen ursprünglich oft auf heftigen Widerstand. Irgendwann setzt sich dann aber Gewöhnung durch. Das drohende Chaos findet doch nicht statt, die Welt steht immer noch. Es gibt dringendere Sorgen, z.B., Mangel an Wehrpflichtigen im Kriegszustand. Nichts diente der Integration der Afro-Amerikaner mehr als der zweite Weltkrieg, als sich 2,5 Millionen von ihnen freiwillig zum Militär meldeten.



### **Ostergrüße an Adolph**

Wie sehr Individuen zur rechten Zeit und mit der passenden Charakterausrüstung zu Veränderungen beitragen können, ist zur Zeit im Kino zu sehen. Der ausgezeichnete Film *Milk* mit dem wunderbaren Schauspieler Sean Penn schildert mit ziemlicher Genauigkeit die politische Laufbahn eines Mannes, der in den 1970iger Jahren zuerst in San Francisco und dann im ganzen Staat California erfolgreich für die Gleichberechtigung Homosexueller eintrat. 1978 bezahlte er, wie Martin Luther King zehn Jahre vor ihm, seinen Einsatz mit dem Leben. Am 22. Mai 2008, es wäre sein 78igster Geburtstag gewesen, enthüllte man im San Francisco Rathaus sein Denkmal. Es scheint immer wieder Märtyrer zu brauchen, um den Ball richtig ins Rollen zu bringen. Wie üblich zollt man ihnen später großzügigen Tribut, um das kollektiv schlechte Gewissen zu beruhigen.



**Harvey Bernard Milk**

Der Weg zur Gleichberechtigung von den turbulenten Anfängen bis heute war und ist steil und voller Hindernisse. Die vom 10.ten Zusatzartikel zur Verfassung garantierte Unabhängigkeit der einzelnen Bundesstaaten kompliziert die Dinge. Die Todesstrafe ist ein gutes Beispiel, um diesen Tatbestand zu erhellen. In 37 Staaten gibt es sie, in 13 nicht. In 5 Staaten erscheint sie nur noch auf dem Papier. Es wurde in ihnen seit 40 Jahren niemand mehr gehängt oder auf den elektrischen Stuhl gesetzt. Nebenbei bemerkt, sind es genau die *Bible Belt* Staaten, in denen die meisten Todesurteile vollstreckt werden. Kein Wunder, daß auch die die Homosexualität betreffenden Gesetze ein wahrer Flickenteppich sind. Von der Diskriminierung bei den Pfadfindern, über Arbeitsplätze bis zur Ehe, kann es jeder Staat so halten wie er will, außer der Oberste Gerichtshof des Landes entscheidet irgendwann anders. Die neun Richter des *U.S. Supreme Court* bekundeten aber in den letzten Jahrzehnten in solchen Fällen eine seltene Zurückhaltung. Um die Dinge noch komplizierter zu machen, unterscheiden die liberaleren Staaten zwischen *Domestic Partnership* (Hausgemeinschaft mit beschränkten gegenseitigen Rechten), *Civil Unions* (manche Rechte einer Ehe, aber eben nicht alle) und *Marriage* (Ehe). Das klingt fortschrittlich. Der Haken ist aber, daß kein Staat, der nicht eines der drei Arrangements selbst im Gesetz vorgesehen hat, sich an die Vereinbarungen eines anderen Staats halten muß. Konkret bedeutet das, daß in Massachussets gleichgeschlechtliche Ehen rechtskräftig sind, aber ein Umzug nach Georgia nicht ratsam wäre, denn da sind sie null und

nichtig. Heterosexuelle haben diesbezüglich nichts zu befürchten. Jeder Staat läßt deren Ehe gelten, auch wenn sie im Schnellverfahren mit Rabatt in einer “drive through” Kapelle in Las Vegas geschlossen wurde.

**Complete Page Required For Redemption**



**\$50 Off**

**Any Standard Wedding or  
Vow Renewal Package**

*Voted "Best of Las Vegas"* by Nevada's  
largest newspaper

320 N 3rd St  
800-823-4095 or 702-WEDDING (933-3464)

Coupon may not be used in conjunction with any other offer.  
Must mention coupon at time of reservation and present  
coupon at time of payment.

---

Das alles trägt nicht nur zu Verwirrungen bei, sondern vertieft die Frustrationen derer, die die Gefühlsachterbahn gesteigerter Erwartungen und zerschlagener Hoffnungen fahren. War, z.B., Vermont der erste Staat, der 2000 *Civil Unions* anerkannte, so streitet man bis heute, ob man nicht endgültig den Schritt zur *Marriage* gehen sollte. Ausgerechnet in Harvey Milks California herrscht zur Zeit ein heilloses Durcheinander. Am 15. Mai 2008 sprach sich der Oberste Gerichtshof des Staats für die *Marriage* aus. Sofort organisierten Gegner eine *Ballot Initiative*, d.h., eine Wählerinitiative, die es prompt schaffte, als *Proposition 8* einen Zusatz zur Staatsverfassung auf den Wahlzettel zu setzen, der den Beschluß des Gerichts aufhob. Ironisch, daß die Californier für Obama und *Proposition 8* stimmten. Der nächste Schritt, beim Gericht Berufung einzulegen, ist getan. Das Ergebnis wird auf sich warten lassen.

Über einen Abschnitt in Harvey Milks Biographie erfahren wir im Film nichts, nämlich daß er von 1950-53 als Unteroffizier der Marine im Koreakrieg auf einem Rettungs-U-Boot diente und 1955 ehrenhaft entlassen wurde. Wie so viele andere Frauen und Männer vorher, die sich durchaus im Militär bewährten, mußte er seine sexuellen Vorlieben geheim halten. Man braucht auf den psychologischen Preis nicht

groß hinzuweisen. Bill Clinton meinte es 1993 mit seiner verquerten “don’t ask, don’t tell” Verordnung sicher gut. Wir fragen nicht, ihr sagt nichts. Diese Vorschrift leistet letzten Endes nicht nur der Heuchelei Vorschub, sondern bewirkt auch, daß etwaige Partner unsichtbar bleiben. Wie eine hochrangige Frau, die im Irak im Einsatz war, in einem Radiointerview sagte, ihre langjährige Partnerin hätte nicht einmal nachfragen können, ob sie noch am Leben sei. Wie Statistiken zeigen, ist für die meisten aktiv dienenden Soldaten und Soldatinnen das inzwischen ohnehin kein gravierendes Anliegen mehr. Unter Kugel- und Bombenbeschuß zählt vor allem der Zusammenhalt der Einheit. Wen scheren da Hautfarbe oder die Wahl des Liebesobjekts. Heute, den 9. März, hat Obama die Einschränkungen für Stammzellenforschung mit seiner Unterschrift der Geschichte zugewiesen. In manchen Dingen hat der Präsident diese Macht. Sein Versprechen, “don’t ask, don’t tell” abzuschaffen ist mühsamer. Dafür muß im ganzen Haus gestimmt werden. Ellen Tauscher, Repräsentantin aus California, hat vor ein paar Tagen einen Gesetzentwurf eingereicht, um dem Unsinn ein Ende zu bereiten und den Prozess zu beschleunigen. Wünschen wir ihr und allen Gleichgesinnten Erfolg.